DRESDNER PHILHARMONIE

31. DEZ 2018

Orgelkonzert
zum Jahreswechsel

KULTURPALAST
DRESDEN

KULTURPALAST
DRESDEN

DRESDNER
PHILHARMONIE

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

© Markenfotografie

WÜNSCHT IHNEN EIN FROHES NEUES JAHR!

MICHAEL SANDERLING | Chefdirigent

dresdnerphilharmonie.de

PROGRAMM

Philip Glass (*1937)

Finale aus der Oper „Satyagraha" (1979)

Arrangement für Orgel von Michael Riesman

Charles-Marie Widor (1844 – 1937)

Toccata aus der Sinfonie für Orgel Nr. 5 f-Moll op. 42 (1879)

Thierry Escaich (* 1965)

Évocation I (1996)

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 (1739)

Naji Hakim (*1955)

Quatre Études-Caprices für Pedal solo (2000)

Scherzando
Mesto
Giocoso
Alla russa

Thierry Escaich

Évocation II (1996)

Iveta Apkalna | Orgel

Philip Glass

VON GLASS BIS BACH

ORGELMUSIK ZUM JAHRESWECHSEL

Die Oper „Satyagraha“ von Philip Glass wurde 1980 uraufgeführt. Sie beschäftigt sich mit dem Leben von Mahatma Gandhi, vor allem seinen frühen Jahren in Südafrika. Der Text der Oper stammt aus der Bhagavad Gita, einer der wichtigsten Schriften des Hinduismus. Das Werk wird oft als „Friedensoper“ bezeichnet. Der Sanskrit-Titel bedeutet „Beharrliches Festhalten an der Wahrheit“. Gandhi verwendete Satyagraha als zentralen Begriff seiner politischen Strategie der Gewaltlosigkeit und der Bereitschaft, Schmerz und Leiden auf sich zu nehmen. Er sah Satyagraha nicht als Waffe der Schwachen, sondern der geistig Stärksten. Philip Glass ist einer der bedeutendsten Vertreter der amerikanischen Minimal Music. Durch die beständigen Repetitionen üben viele seiner Werke eine geradezu hypnotische Wirkung aus. Eine Atmosphäre der Zeitlosigkeit wird geschaffen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Prinzips Satyagraha werden in den drei Akten der Oper mit den geschichtlichen Figuren Lew Tolstoi, Rabindranath Tagore und Martin Luther King in Verbindung gebracht. In der Fassung für Orgel klingt der Schluss des dritten Aktes, als würde die Musik in eine ferne Ewigkeit verfließen. Ihr sanfter Strom trägt den Hörer mit sich wie in einem bergenden Boot.

Albert Breier

PHILIP GLASS

* 31. Januar 1937 in Baltimore, USA

„SATYAGRAHA“

Entstehung

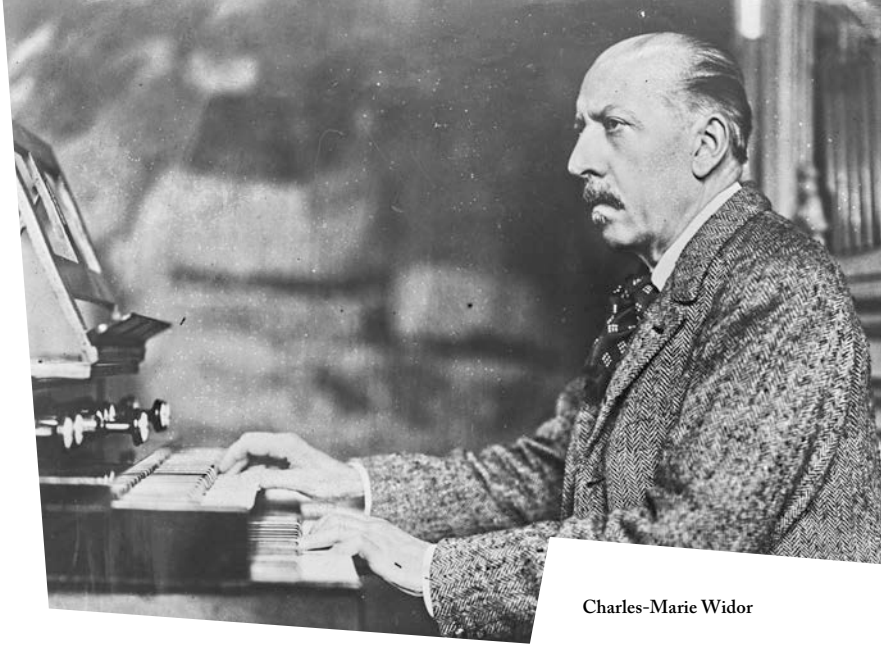
Ende der 1970er Jahre

Uraufführung

5. September 1980 Rotterdam

Spieldauer

ca. 10 Minuten



Charles-Marie Widor

Das Lieblingsstück französischer Bräute

Von zentraler Bedeutung war für ihn das Jahr 1870: Mit nur 25 Jahren wird Charles-Marie Widor, Titularorganist von St. Sulpice – obwohl er nie in Paris studiert hat. 67 Stufen führen hinauf zu diesem von Aristide Cavaillé-Coll in den 1860er Jahren frisch restaurierten Instrument. Dem Orgelbauer, unangefochtener König seiner Disziplin zur damaligen Zeit, war es gelungen, die Substanz der alten Barock-Orgel zu erhalten und sie mit den Klangidealen der Romantik zu verbinden. Das Instrument inspirierte Widor zu seinen ersten Orgel-Sinfonien, auch wenn deren erste Skizzen und Entwürfe in frühere Jahre zurückreichen. Seine ersten Orgel-Sinfonien legte Widor an wie große Suiten, auch wenn sie letztlich den Titel „Sinfonie“ tragen.

1878 baute Cavaillé-Coll eine neue Konzertorgel für den Pariser Saal des Palais du Trocadéro – ein Instrument wie geschaffen

„Ich habe Widor oft seine eigene Toccata aus der 5. Symphonie spielen hören (es war das Lieblingsstück französischer Bräute). Er spielte es exakt so, wie es notiert ist. Jede Staccatonote wirkte wie eine funkelnde Nadelspitze, die aus dem brillanten Cavaillé-Coll-Ensemble hervortrat.“

Ein Kritiker von „The Musical Times“ nach einer Aufführung mit Widor

für die Gattung der Orgelsinfonie. Mit der Fertigstellung dieses Instruments verbunden sind einige neue Werke Widors, die unter der Opuszahl 42 vorliegen. Die beiden ersten Sinfonien dieses op. 42, die Nummern fünf und sechs, erschienen
1879 in Druck. Es gibt jedoch mehrere Gründe anzunehmen, dass die Fünfte erst nach der Sechsten fertiggestellt worden ist, denn das heute als Sinfonie Nr. 6 geführte Werk spielte Widor bereits am 24. August 1878 bei einem Konzert im Trocadéro während der Pariser Weltausstellung, während er die Fünfte erst am 19. Oktober 1879 erstmals präsentierte.
Widor war einer der führenden Vertreter der Bach-Renaissance in Frankreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Mit Albert Schweitzer hat er in seinem Zimmer, oben neben der Cavaillé-Coll-Orgel von St. Sulpice, diese Bach-Wiederentdeckung maßgeblich vorangetrieben. Die fünfte Orgelsinfonie ist – vor allem wegen der berühmten Schluss-Toccata – Widors bekanntestes Werk überhaupt. Die Ähnlichkeiten zu Bach und seinen Toccaten werden vom ersten Takt an hörbar.
Gleichzeitig ist dieser Satz ein Beispiel dafür, wie Orgelbau und Kompositionstechnik einander damals bedingt haben. Ohne das technische Niveau der Cavaillé-Coll-Orgeln wäre diese Toccata kaum denkbar gewesen. Der Satz lebt vor allem von einer raffinierten dynamischen Entwicklung, denn im Mittelteil nimmt die Klangstärke peu-à-peu ab, bevor ein großes Crescendo folgt, bei dem sich der Tonumfang auf neun Oktaven erstreckt: Immer wieder ist die Tempofrage dieses Satzes heftig diskutiert worden. Zum Glück ist eine Aufnahme aus dem Jahr 1932 erhalten, auf der Widor selbst als Interpret seiner Toccata zu hören ist – im Alter von 88 Jahren; und auch wenn bereits erste Anzeichen seiner Lähmung in Armen und Beinen spürbar waren, so ist dieses Dokument dennoch ein wertvoller Hinweisgeber.
Vor einem zu schnellen Tempo ist demnach zu warnen, ansonsten bleibt die rhythmische Struktur dieser Musik für den Hörer kaum erkennbar. Schließlich handelt es sich nicht um eine Etüde zur Geläufigkeit der Finger.

Christoph Vratz

Die Orgel von Aristide Cavaillé-Coll in der Kirche St-Sulpice de Paris. Widor war dort 64 Jahre lang Organist.

CHARLES-MARIE WIDOR
* 21. Februar 1844 in Lyon
† 12. März 1937 in Paris

SINFONIE FÜR ORGEL NR. 5 F-MOLL OP. 42

Entstehung
1878/1879
Uraufführung
19. Oktober 1879 an der Orgel des Trocadéro-Saales durch den Komponisten. Der erste Satz wurde bereits am 27. Februar 1879 zur Einweihung der neuen Orgel von Saint-François-Xavier in Paris aufgeführt.
Spieldauer Toccata
ca. 7 Minuten

Thierry Escaich

Thierry Escaich: Évocations

Tabula rasa. Weißes Blatt Papier. Wer von Musik wenig oder keine Ahnung hat und sich über zeitgenössische Komponisten aus Frankreich informieren soll, wird unter Garantie nach kurzer Zeit auf den Namen Thierry Escaich stoßen. Geboren im sogenannten Pariser Becken am Marne-Ufer, studierte er in Paris und hat inzwischen über hundert Werke geschrieben, eines origineller als das andere. Mit einem Saxophon-Konzert erregte er in den 90er Jahren erstmals Aufmerksamkeit, inzwischen schreibt er für ungewöhnliche Besetzungen und quer für alle Gattungen: „Ball-Szenen“ für Streichquartett, „Choral's Dream” für Orgel und Klavier, dazu Beiträge zu Konzert, Oratorium und natürlich für die Orgel. Er war Residenz-Komponist bei den Orchestern von Lille, Lyon und Paris. Seit 1997 ist er Titularorganist an der Pariser Kirche St. Étienne-du-Mont – dort wo einst Maurice Duruflé und seine Frau tätig waren.

Natürlich schwingt in Escaichs Orgelwerken immer wieder die reiche französische Orgel-Tradition mit, ein jahrhundertelaltes Erbe, allerdings: „Meine Schreibweise mag eher traditionell sein, die Ausdrucksweise aber ist meine ganz persönliche.“

Zu seinen am häufigsten aufgeführten (Orgel-)Werken zählen die mittlerweile vier „Évocations“, deren (bislang) letzte 2014 in der Kathedrale von Reims uraufgeführt wurde. Die Évocations I und II führen zurück ins Jahr 1996. Escaich selbst hat die beiden Werke damals in Saint-Bertrand-de-Comminges am Fuße der Pyrenäen uraufgeführt. Die erste Évocation schließt an Escaichs „Motet I“ an.

Zwei zentrale Motive wechseln einander im ersten Drittel ab: einerseits eine unbegleitete Melodie, die wie ein orientalischer Gesang erscheint, andererseits ein polyphonisches und harmonisch komplexes Motiv, das an eine barocke Ouvertüre erinnert, bei der auf alle ausschmückenden Elemente verzichtet wurde. Es sind also zwei sehr gegensätzliche Welten, die Escaich hier entwirft, die sich aber im weiteren Verlauf einander immer mehr annähern. Dann erfolgt eine Zäsur, Akkorde geben dem Stück eine völlig andere Richtung und treiben die „Evocation" auf ihren Höhepunkt. Das Geschehen verdichtet sich immer mehr und bringt schließlich auch die beiden ersten Motive wieder ins Spiel, und die einstigen Kontrastwelten beginnen sanft miteinander zu verschmelzen. So entsteht gegen Ende hin eine fast irreale Atmosphäre…

Die zweite Évocation, nur wenig kürzer als die erste, hebt über einer pulsierenden Bassfigur an. Ein rhythmisches Pochen, das dem Werk von Beginn an eine sanfte Unruhe und den Charakter des Vorwärtsdrängens verleiht. Ein obsessives C, das zugleich an alte Tanz-Riten erinnert – und damit auch an Strawinskys „Sacre du Printemps". Über diesem Motiv erklingen immer wieder einzelne Fragmente. Deren Wurzeln sind nach Aussage von Escaich sehr unterschiedlich: Mal schimmert ein gregorianischer Choral durch, mal sind es unregelmäßige rhythmische Figuren, mal ist es eine Psalm-Melodie des französischen Komponisten Claude Goudimel aus dem 16. Jahrhundert – also ein Rückbezug auf die Musik der Renaissance. Man darf sich durchaus an ein Kirchenfenster erinnert fühlen mit unterschiedlichen Figuren, die bei wechselndem Licht immer anders erscheinen. Escaich unterbricht diesen Gedanken in „Évocation II" nur an zwei Stellen, wo die ostinante Bass-Begleitung verloren geht, als würde plötzlich der Boden unter den Füßen weggezogen, um dann jedoch nicht weniger überraschend wieder zurückzukehren.

Christoph Vratz

THIERRY ESCAICH

* 8. Mai 1965 in Nogent-sur-Marne

ÉVOVATIONS I UND II

Entstehung

1996

Uraufführung

17. Juli 1996 in der Sainte-Marie Cathedral in Saint-Bertrand-de-Comminges (Frankreich) mit dem Komponisten an der Orgel

Spieldauer

ca. 12 Minuten

Nach Art der Franzosen – Bachs Präludium und Fuge BWV 552

Der dritte Teil der „Clavier-Übung“ ist Bachs erste Publikation auf dem Gebiet der Orgelmusik und, 1739 im Selbstverlag erschienen, nur eine von insgesamt drei im Druck erschienenen Orgel-Sammlungen – neben dem Kanonwerk „Vom Himmel hoch“ von 1747 und, ungefähr ein Jahr später, den „Sechs Chorälen von verschiedener Art“, den so genannten Schübler-Chorälen. Verglichen mit diesen beiden Editionen bildet der dritte Teil der „Clavier-Übung“ die größte, umfangreichste, ambitionierteste Sammlung. Sie ist nach der Art der Franzosen zusammengesetzt, die sich aus ihren „Livres d’Orgue“ munter für ihre Orgeldienste in Messe oder Vesper bedienten.

Das Präludium in Es-Dur eröffnet die Sammlung mit der ganzen imperialen Pracht einer – natürlich! – französischen Ouvertüre. Verglichen mit anderen Spätwerken, in denen Bach verstärkt auf eine monothematische Ausrichtung setzt, stellt er hier beinahe plakativ mehrere Themen ins Schaufenster. Die verschachtelt er jedoch nicht ineinander, sondern handelt sie in wechselnder Reihenfolge ab. Drei Themen? Da werden Zahlensymboliker hellhörig. Zu Recht. Das erste Thema mit seinem punktierten Rhythmus symbolisiert Gott Vater, das zweite spiegelt mit seinen Echoeffekten zwei Naturen, also Gott-Sohn, schließlich das dritte Thema mit seinen herabflammenden Tonleitern, das unschwer dem Heiligen Geist zuzuordnen ist. Die diesem Vorspiel zugeordnete Fuge folgt erst zum Abschluss des dritten Teils der „Clavier-Übung“ – eine mächtige dreiteilige Fuge, deren fünfstimmig ausgearbeitetes erstes Thema auf die großen Kyrie-Vertonungen in den Choralbearbeitungen zurückblickt.

Auch hier, wie im Präludium, sieht Bach von einer strengen Engführung der drei Themen ab. Auf die erste Fuge folgt eine vierstimmige Doppelfuge und schließlich, abermals fünfstimmig, eine weitere Doppelfuge. Die Anordnung der Themen greift die Symbolik des Präludiums wieder auf.

Christoph Vratz

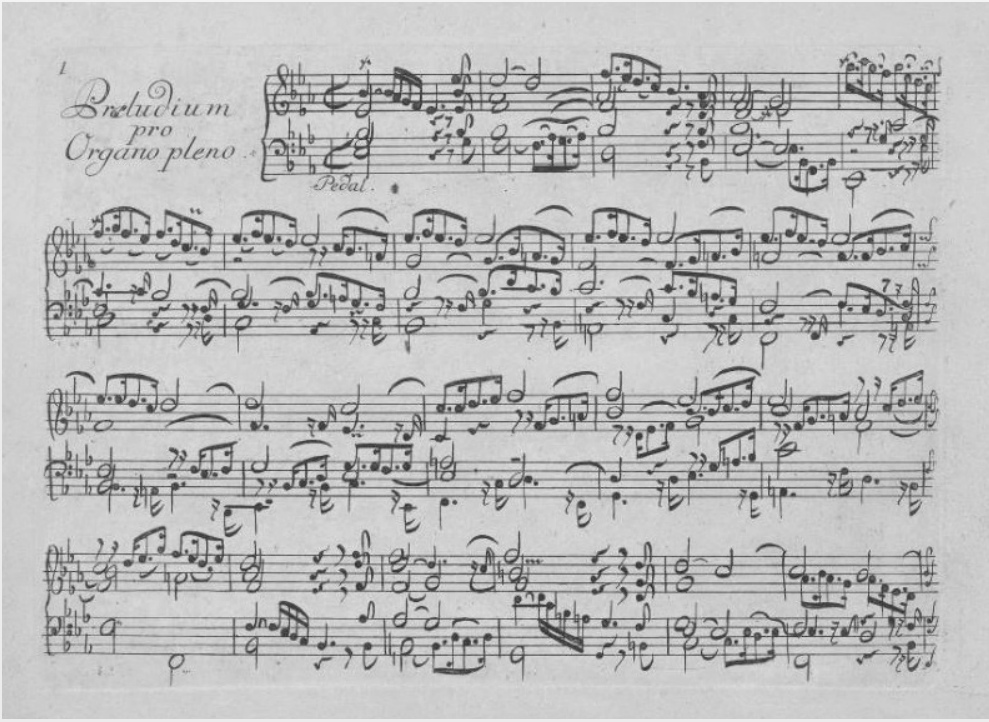
JOHANN SEBASTIAN BACH
* 31. März 1685 in Eisenach
† 28. Juli 1750 in Leipzig

PRÄLUDIUM UND FUGE
ES-DUR BWV 552

Entstehung
veröffentlicht 1739
Uraufführung
unbekannt
Spieldauer
ca. 15 Minuten

Bach bleibt mein Lieblingskomponist und ich spiele Bach bei jedem Konzert – zumindest als Zugabe

Iveta Apkalna



Beginn des Präludiums von BWV 552, Erstdruck

Naji Hakim

Fußarbeit – die Quatre Études-Caprices

Der französische Komponist libanesischer Herkunft Naji Hakim hat zahlreiche hervorragende Orgelwerke geschaffen, in denen er das Erbe Olivier Messiaens antritt. Hakim war Schüler von Jean Langlais. 1983 wurde ihm beim St. Albans International Organ Festival der 1. Preis für Interpretation zugesprochen. Von 1985 bis 1993 war er Organist an der Basilika Sacre Coeur in Paris, danach als Nachfolger von Olivier Messiaen Organist der Kirche La Trinité, ebenfalls in Paris. 2002 erhielt er von der Universität St. Esprit in Kaslik (Libanon) die Würde des Ehrendoktors, 2007 wurde ihm von Papst Benedikt XVI. der Orden Pro Ecclesia et Pontifice verliehen. Hakims Schaffen beschränkt sich nicht auf die Orgel. Er komponierte auch Orchesterwerke und Instrumentalkonzerte, Kammermusik, Messen und andere kirchenmusikalische Werke.

Kompositionen für Pedal solo sind in der Orgelliteratur relativ selten. Zumeist handelt es sich lediglich um Übungsstücke. Es gibt kein anderes Instrument, bei dem den Füßen eine derartig große Bedeutung zukommt, wie die Orgel. Durch geschickte (schräge) Fußstellung ist sogar vierstimmiges Spiel möglich. Naji Hakims „Quatre Études-Caprices“ dürften in ihrer virtuosen Ausnutzung der Möglichkeiten des Pedalspiels unübertroffen sein. Ein gewisser artistischer Übermut

deutet sich schon in den Titeln „Scherzando“ und „Giocoso“ für das erste bzw. dritte Stück an. Den Höhepunkt der Kunstfertigkeit bildet aber sicher das vierte Stück, „Alla russa“.

Albert Breier

NAJI HAKIM
* 31. Oktober 1955 in Beirut (Libanon)

QUATRE ÉTUDES-CAPRICES FÜR PEDAL SOLO

Entstehung
2000
Uraufführung
2000 in Birmingham mit Thomas Trotter an der Orgel
Spieldauer
ca. 10 Minuten

Die lettische Organistin **IVETA APKALNA** gilt als eine der führenden Instrumentalisten weltweit. Als Titularorganistin der neuen Klais-Orgel in der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete sie mit der Weltpremiere von Wolfgang Rihms „Triptychon und Spruch in memoriam Hans Henny Jahnn“ mit Thomas Hengelbrock und dem NDR Elbphilharmonie Orchester das neue Konzerthaus im Januar 2017. Aktuell veröffentlichte Iveta Apkalna beim Label Berlin Classics ihre neue CD „Light & Dark“ und präsentiert damit die Welterstaufnahme eines Solo-Programms an der Elbphilharmonie-Orgel.
Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado tritt Iveta Apkalna mit den weltweit führenden Orchestern auf, u. a. mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Los Angeles Philharmonic oder dem Orchestra dell‘Accademia Nazionale di Santa Cecilia, unter der Leitung bedeutender Dirigenten wie Mariss Jansons, Marek Janowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano und Andris Nelsons. Sie ist regelmäßiger Gast bei namhaften Musikfestivals wie dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen oder dem Schleswig-Holstein Musik Festival. Im Juli 2018 gab sie ihr Debüt bei den BBC Proms in der Royal Albert Hall in London. Als Artist in Residence der Konzertkirche Neubrandenburg, in Zusammenarbeit mit den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, wird Iveta Apkalna dort ab 2019 regelmäßig gastieren.
Zahlreiche Konzerte führten Iveta Apkalna in die wichtigsten Konzertsäle Europas sowie nach Asien, wo sie u. a. in Chinas renommiertesten Konzerthäusern, dem NCPA in Peking und der Shanghai Symphony Hall, konzertierte. Im Rahmen der Eröffnungskonzerte des National Kaohsiung Center for the Arts in Taiwan hat Iveta Apkalna im Oktober 2018 die neue Klais-Orgel eingeweiht. In der Spielzeit 2018/2019 tourt sie gemeinsam mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Mariss Jansons in Europa und gastiert in München, Budapest, Luxemburg, Amsterdam, Paris und im Musikverein Wien. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit der Baltischen Staaten wird Iveta Apkalna gemeinsam mit dem Konzerthausorchester

Berlin in Vilnius, Riga, Tallinn und Berlin konzertieren. Des Weiteren gibt sie ihr Rezital-Debüt in der Walt Disney Hall in Los Angeles.
Iveta Apkalna erlangte große internationale Anerkennung durch Auszeichnungen bei zahlreichen internationalen Wettbewerben. Im März 2018 erhielt Iveta Apkalna mit dem Latvian Grand Music Award in den Kategorien „Musikerin des Jahres“ sowie „Konzert des Jahres“ die höchste Auszeichnung Lettlands im Bereich Musik. Des Weiteren wurde sie vom lettischen Kulturministerium mit dem Excellence Award in Culture 2015 geehrt und zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt. Der deutsch-französische Sender ARTE strahlte 2008 eine Dokumentation über Iveta Apkalna mit dem Titel „Tanz auf der Orgel“ aus. Als erste Organistin wurde sie im Jahr 2005 mit dem ECHO Klassik als „Instrumentalistin des Jahres“ ausgezeichnet. Im Jahr 2003 gewann sie den ersten sowie vier weitere Preise bei der International M. Tariverdiev Organ Competition in Kaliningrad, Russland und erhielt im Jahr 2002 den angesehenen Johann Sebastian Bach Preis. Iveta Apkalna studierte Klavier und Orgel an der J. Vitols Musikakademie Riga und setzte ihr Studium an der London Guildhall School of Music and Drama sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart fort.

DIE EULE-ORGEL IM KULTURPALAST

OPUS 686 IV + P / 67

Mit rund 4000 Pfeifen und 67 Registern wurde die Konzertsaalorgel besonders für das große sinfonische Repertoire des 19. und 20. Jahrhunderts geschaffen und nimmt damit unter den Dresdner Orgeln eine Sonderstellung ein. Von der Firma Eule Orgelbau Bautzen GmbH geplant und gebaut, korrespondiert sie technisch und klanglich mit den speziellen Anforderungen der Raumakustik im neuen Konzertsaal. Ihre Konstruktion ist von der Klanglichkeit eines großen Sinfonieorchesters inspiriert und dient ihm sowohl solistisch als auch in Begleitung als adäquater Partner. Wie bei einem großen Orchester der Zeit Wagners, Brahms', Bruckners, Mahlers oder Regers weist die Orgel eine außergewöhnliche dynamische Bandbreite und eine große Vielfalt an Klangfarben auf.

DISPOSITION

I. Hauptwerk C-a'''

Principal	16'
Principal	8'
Large open Diapason	8'
Flute major	8'
Cello	8'
Erzähler	8'
Octave	4'
Hohlflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Mixtur 4-5fach	2'
Cornet 3-5fach	2'
Trompete	8'

II. Schwellwerk C-a'''

Liebl. Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Salicional	8'
Doppelflöte	8'
Rohrflöte	8'
Geigenoctave	4'
Flöte	4'
Nasard	2 2/3'
Flautino	2'
Terz	1 3/5'
Progressio	3-5fach 2'
Cor anglais	16'
Cornopean	8'
Clarinette	8'
French Horn Transm. IV	8'
– Tremulant	

III. Récit-Orchestral C-a'''

Viola	16'
Principal	8'
Viol d'orchestre	8'
Concert Flute	8'
Zartgedackt	8'
Aeoline	8'
Vox coelestis ab G	8'
Quintatön	8'
Fugara	4'
Flute octaviante	4'
Octavin	2'
Viol-Cornett 3fach	3 1/5'
Plein jeu 5fach	4'
Orchestral Oboe	8'
Voix humaine	8'
– Tremulant	

IV. Solo

offen:

Melodia	8’
Tuba sonora	8’
im Schweller II. Man.:	
French Horn	8’

Bombarde (frei ankoppelbar)

im Schweller III. Manual:	
Bombarde	16’
Trompette harmonique	8’
Clairon harmonique	4’

Pedal C-g’

Grand Bourdon	32’
Open Wood	16’
Principal (Transmission I)	16’
Violon	16’
Subbass (Extension)	16’
Gedacktbass (Transmission II)	16’
Dulcianabass (Transmission III)	16’
Octavbass	8’
Violoncello (Extension)	8’
Bassflöte (Extension)	8’
Salicetbass (Transmission II)	8’
Bourdonbass (Transmission III)	8’
Octave (Extension)	4’
Bassflöte (Extension)	4’
Contraposaune	32’
Posaune (Extension)	16’
Trompetenbass	8’
Clairon (Extension)	4’

Koppeln und Spielhilfen

– 10 Normalkoppeln IV-I, III-I, II-I, III-II, III-I, II-I, I-P, II-P, III-P, IV-P
– 5 Normalkoppeln Bombardenwerk an I, II, III, IV und P
– 5 Superoktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, IV-P
– 5 Suboktavkoppeln III-III, III-I, II-II, II-I, I-I
– Manualtausch II gegen III (Druckknopf zwischen den Manualklaviaturen)
– 2 Schwelltritte (zusätzlich mit Handbedienung), Generalschweller (Schwelltrittkopplung als Tritt)
– Walze (mit 4 einstellbaren Programmen), Walze an (Tritt)
– Setzeranlage System Eule mit unbegrenzter Zahl an Nutzern mit jeweils unbegrenzter Zahl an Kombinationsfolgen zu je 1.000 Einzelkombinationen
– MIDI-Anschluss mit Aufzeichnungsfunktion in einem Schubkasten links

TECHNISCHE DATEN

Schleifladen mit elektrischen Trakuren und optoelektronischen Tastenkontakten
Datenübertragung über BUS-System
Fahrbarer Spieltisch, Oberteil elektrisch höhenverstellbar
4.109 Pfeifen, davon 223 aus 6 Registern im Prospekt sichtbar (incl. 96 Blindpfeifen)
Größte Pfeife: Contraposaune 32’ Ton C 9,23 m
Größte Prospektpfeife: Principal 16’ C 6,73 m
14 große Windladen, 18 Einzeltonladen
10 Magazinbälge (für die Manuale I bis III jeweils doppelfaltig), 3 Vorbälge, 2 Normaldruck- und 1 Hochdruckventilator, auf dem Dachboden über der Orgel
Orgeleigene klimagesteuerte Belüftungsanlage
Winddrücke: Hauptwerk 114 mmWS, II. Manual 105 mmWS, III. Manual 118 mmWS, Bombarde und Melodia 190 mmWS, Tuba Sonora und French Horn 450 mmWS, Pedal 110 bis 127 mmWS,
Stimmton: 443 Hz bei 21° C, Stimmungsart gleichschwebend
Maße (Hauptteil): Breite 14,7 m, Tiefe 3,3 m, Höhe 8,5 m
Gesamtgewicht: etwa 20,5 Tonnen

DRESDNER PHILHARMONIE

CD-Box Beethoven Sammeledition

LUDWIG VAN BEETHOVEN

DER ZYKLUS SÄMTLICHER SINFONIEN MIT DER DRESDNER PHILHARMONIE UND MICHAEL SANDERLING

„Präzise und brillante Transparenz" (hr2), „Unfailingly stylish and eminently fresh" (Musicweb) – Bereits die ersten von Michael Sanderling und der Dresdner Philharmonie veröffentlichten Beethoven-Sinfonien wurden von der Presse hoch gelobt. Die Box mit allen Sinfonien des Großmeisters stellt nun in der Gesamtschau die exklusive Klangkultur des Orchesters und die innovative Beethoven-Auffassung Michael Sanderlings unter Beweis.
Ein Hörabenteuer, das man sich nicht entgehen lassen sollte!

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT
MICHAEL SANDERLING

DRESDNER PHILHARMONIE

2. FEB 2019, SA, **19.30 UHR**
3. FEB 2019, SO, **18.00 UHR**
KULTURPALAST

Mahler 9

Mahler: Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Michael Sanderling | Dirigent
Dresdner Philharmonie

© Markenfotografie

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 Euro
Schüler, Studenten 9 Euro

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN (AUSWAHL)

13. JAN 2019, SO, **11.00 UHR**
KULTURPALAST

Schostakowitsch 14

Weber: Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll
Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 14 op. 135 für Sopran, Bass und Kammerorchester

Michael Sanderling | Dirigent
Andreas Ottensamer | Klarinette
Polina Pastirchak | Sopran
Dimitry Ivashchenko | Bass
Dresdner Philharmonie

17. JAN 2019, DO, **19.30 UHR**
KULTURPALAST
Werkstatt

Der Lärm der Zeit

Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 2 H-Dur „An den Oktober", Sinfonie Nr. 3 Es-Dur „Zum 1. Mai"
Lesung: aus „Der Lärm der Zeit" von Julian Barnes

Michael Sanderling | Dirigent
Lukas Rüppel | Lesung
MDR Rundfunkchor
Dresdner Philharmonie

25. JAN 2019, FR, **19.30 UHR**
26. JAN 2019, SA, **19.30 UHR**
KULTURPALAST

Orgelsinfonie

Debussy: „Prélude à l'après-midi d'un faune"
Escaich: „Quatre visages du temps" – Konzert Nr. 3 für Orgel und Orchester
Saint-Saëns: Sinfonie Nr. 3 c-Moll für Orgel und Orchester op. 78

Stéphane Denève | Dirigent
Olivier Latry | Orgel
Dresdner Philharmonie

2. FEB 2019, SA, **19.30 UHR**
3. FEB 2019, SO, **18.00 UHR**
KULTURPALAST

Mahler 9

Mahler: Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Michael Sanderling | Dirigent
Dresdner Philharmonie

8. FEB 2019, FR, **20.00 UHR**
KULTURPALAST

Das Phantom der Oper

STUMMFILM UND ORGEL

„The Phantom of the Opera"
Stummfilm, USA 1925
mit Orgelimprovisation

Olivier Latry | Orgel

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2018/2019 finden Sie in unserem Saisonbuch (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter **dresdnerphilharmonie.de.**

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST
Telefon 0351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden

Dresden.

IMPRESSUM

DRESDNER PHILHARMONIE
Schloßstraße 2
01067 Dresden
Telefon 0351 4 866 282
dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling
EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †
INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Christoph Vratz, Albert Breier
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autoren.
REDAKTION: Jens Schubbe

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer
DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

BILDNACHWEIS
philipglass.com: S. 2
Wikimedia common: S. 3, 5
Zsusa Petö: S. 6
bach-digital.de: S. 9
najihakim.com: S. 10
Nils Vilnis: S. 13

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

MUSIKBIBLIOTHEK
Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

__Christoph Vratz__, geboren 1972 in Mönchengladbach, studierte Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Er promovierte über die sprachliche Vermittlung von Musik in literarischen Texten. Seit 1999 freiberuflich tätig und Wahl-Kölner. Mitarbeit bei „Fono Forum", „Opernwelt" und verschiedenen Tageszeitungen. Zahlreiche Features, Sendungen und Beiträge für ARD-Rundfunkanstalten, darunter WDR, SWR, BR und DLF. Mitarbeit an verschiedenen Buchprojekten, Moderator von Musikhör-Abenden mit Schriftstellern, Musikern u.a. Seit 2003 Jurymitglied im „Preis der Deutschen Schallplattenkritik".

__Albert Breier__, geboren 1961 in Paderborn, in Ostwestfalen. Gelernt (das Komponieren, das Klavierspielen und das Schreiben) in Köln, Hamburg, Lübeck, Wien; vor allem aber aus Büchern und der Natur. Gelebt in Köln, Berlin, Potsdam und Dresden, in Innenstädten und in Gärten. Liebt die Musik (vor allem die von Ockeghem, Schubert, Feldman), die chinesische Malerei, die Mathematik und seine Familie.

KULTURPALAST
DRESDEN

DRESDNER
PHILHARMONIE

STUMMFILM UND ORGEL

8. FEB 2019, FR, **20.00 UHR**
KULTURPALAST

FILM UND MUSIK

Das Phantom der Oper

Stummfilm, USA 1925
mit Orgelimprovisation

Olivier Latry | Orgel

© Deyan Parouchev

MIT OLIVIER LATRY
PALASTORGANIST

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 Euro
Schüler, Studenten 9 Euro
dresdnerphilharmonie.de

Ticketservice im Kulturpalast
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr
Samstag 9 – 14 Uhr
31.12. geschlossen

+ 49 351 4 866 866
ticket@dresdnerphilharmonie.de

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de